

31. Dez. 1940

Wien, den 27. Dezember 1940. 241

press .....  
resp .....  
12

266  
r 1943.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich habe Ihr Schreiben vom 17. Dezember erhalten und danke für das Vertrauen, das Sie mir durch diesen Auftrag erweisen.

Mit den Bedingungen bin ich einverstanden, ebenso mit dem Honorar, da ich weder mehr noch weniger verlangen möchte, als üblich ist. Ich sende daher beide Vertragsformulare unterschrieben zurück. Mit den Herren Prof. Brunner und Groß habe ich bereits gesprochen und die Versicherung ihrer vollen Unterstützung erhalten.

Bezüglich Zeit und aufzuwendender Arbeit kann ich wohl noch nichts Sicheres und Bindendes sagen, da ich einerseits noch nicht weiß, wieviele Handschriften ich finde, andererseits, wie weit durch die Kriegsverhältnisse das Arbeiten wird beeinträchtigt werden. So ist z. B. die hiesige Nationalbibliothek jetzt nur vormittags geöffnet, wo ich meist beruflich beschäftigt bin, oder ist überhaupt wegen Kohlenmangel gesperrt.

An Handschriften dürfte es leider nicht viele geben, ich hoffe aber doch noch die ein oder andre zu finden. Ich werde zunächst die überhaupt vorhandenen deutschen Handschriftenkataloge durchsehen, weiter dann bei den vornehmlich in Betracht kommenden anfragen, vielleicht auch, wo es notwendig scheint, selbst hinfahren. Es ist schade, daß es für Handschriften nicht eine entsprechende Einrichtung gibt, wie für Bücher die Auskunftstelle der deutschen Bibliotheken.

Bezüglich der Vereinfachung von Varianten, Schreibung und Kommentar werde ich natürlich Ihren Weisungen folgen, umso mehr als sie auch meiner eigenen